

HANDOUT #1 - TAGEBUCH DES PFARRERS

Vor zehn Tagen:

Welch furchtbare Teuffeley hat uns im Griff? Wie kann der Name der Hexengöttin in den Gassen widerhallen? Hekate. Immer wieder Hekate. Der Wind flüstert den heidnischen Namen ohne Unterlass. Selbst wenn man die Fenster und alle Türen schließt, säuselt er durch Mauerwerk und Holz, dringt tief in die Seel ein und wirbelt Gedanken durcheinander wie ein Sturm das Laub. Hekate. Die Teuffelin der Hexen. Muss mich stark konzentrieren, um ihrem Ruf nicht zu verfallen. Hekate.

Vor neun Tagen:

Unruhe herrscht im Dorf. Einige Bauern wollen einen Reiter gesehen haben, der ihnen Angst einjagte. Einen Reiter ohne Kopf! Kann das sein? Mehrere Bauern werden vermisst. Ob sie der Kopflose holte? Doch auch im Dorf geht der Teuffel um. Der Knecht Kilian wurde gesehen, wie er seinen Meister Erhart Brack attackierte. Er sprang auf ihn wie ein Dornwisch und biss ihn in den Hals. Meister Brack starb sofort, Kilian ist flüchtig. Ab und zu jedoch hört man ihn irgendwo lachen. Das Lachen klingt wie „Hekate“ - ob das ein Zufall ist?

Vor acht Tagen:

Gestern ritt der Kopflose auf seinem schwarzen gewaltigen Ross ins Dorf. Es war ein graueneregender Anblick. Und jedem ist nun klar, dass er wirklich existiert. Er stieg von seinem Pferde ab und verhielt sich so, als ob er sich umschaute. Als die Hubers ihm den Zugang zu ihrem Haus verweigerten, schlug er die Tür ein, als ob sie aus Papier wäre. Dann drang er ins Haus ein und erschlug alle, die ihm in den Weg kamen. Nur Johann Huber konnte ihm entfliehen, doch nicht, ohne dass ihn der Reiter an der Schulter berührte. Nachdem er derart gewütet hatte, ritt der Kopflose davon.

Vor sieben Tagen:

Johann lebt, dennoch bet' ich um seine Seel'. Um seinen Hals bildet sich ein Ring. Ich weiß nicht, was es bedeuten soll. Ein Zeichen vielleicht? Oder ein Mal? Der Kopflose kehrte zurück. Man munkelt, dass er wieder Menschen tötete, aber ich weiß nicht, wo er diesmal zuschlug.

Vor sechs Tagen:

Der Kopflose wütete in der Stadt und diesmal konnt ich ihn sehen! Einige tötete er auf der Stell, andere berührte er, ließ sie aber laufen. Mehrere Männer haben sich zusammengeschlossen, um ihn zu bekämpfen. Sie feuerten Salven aus Musketen auf ihn, doch vergeblich! Der Kopflose wütete wie ein Berserker unter ihnen und jene, die fliehen wollten, fing er mit seiner Kett ein. Nun sind viel tot, Gnade sei ihren Seelen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Vor fünf Tagen

Johann ist tot. Er brach einfach mitten im Lauf zusammen und lag reglos auf dem Boden. Das Mal um seinen Hals war tiefschwarz. Viele andere wurden mittlerweile vom Kopflosen berührt. Sie zeigen ebenfalls das Mal um ihren Hals; es wird von Tag zu Tag dunkler. Ich bet um ihre Seelen. Niemand wagt sich mehr vor die Tür. Die meisten Einwohner halten sich in ihren Häusern versteckt. Eine Gruppe Jugendlicher versuchte, den Ort zu verlassen. Niemand weiß, ob sie durch die Fänge des Reiters schlüpfen konnten.

Vor vier Tagen

Es herrscht Totenstille in der Stadt. Niemand wagt es, laute Geräusche zu machen. Alle Kerzen sind gelöscht. Es ist stockdunkel. Und dennoch hört man deutlich das Geklapper der Hufe des höllischen Rosses. Doch ein neuer Schrecken ist aufgetaucht. Eine Kreatur, die sich vom Fleisch der Toten ernährt. Aasfresser. Wir, die vermutlich letzten Überlebenden, werden uns in der Kirche versammeln, um gemeinsam zu beten. Niemand von uns zweifelt daran, dass dies unsere letzte Nacht auf Erden sein wird. Gott sei unserer Seele gnädig.

HANDOUT #2 - BRIEFSAMMLUNG

Fünffter Tag des Ostermonds 1720

Hochgeehrtester Herr,
Tief erschuettert haben wir von Eurer Schicksalsschlage erfahren. Wir wünschen Euch und Eurer Familie nur das Beste bei Eurer Suche nach Eurer verloränen Tochter. Dem Manne, welcher Euch diesen Brief zusammen mit der von Euch georderten Wagenladung uebergibt und welcher auf den Namen Winfred hoert, habe ich aufgetragen, Euch nach Kraefften bei der Suche nach Eurer Tochter zu unterstützen, gleichwohl gilt dies für den Kutscher und die beiden Knechte.

In der Hoffnung, daß Euch das helfen mag und Gott mit Euch,
Jakob Biegelheim

Zehnter Tag des Ostermonds 1720

Hochgeehrtester Herr und Freund
Heute kehrten Winfred und die anderen Maenner aus Schaffberg zurueck. Es thut mir aufrichtig leid zu erfahren, daß Ihr die Suche ohne Erfolg beenden mußtet. Ich ahne, daß der Verlust Eurer Tochter Euch und Eurer Gattin tief betrueben muß, wo wuensche Ich Euch alles erdenklich Gute und Gottes Segen. Ich weiß nicht, ob das Jüngende Euch zu Nutzen gereicht, jedoch zoegere ich nicht, Euch die Beobachtung meines treuen Winfred mitzuteilen. So habe er zwar keine Spur Eurer Tochter gefunden, wohl aber einen verdächtigen Manne auffindig gemacht, welcher schon seit einigen Wochen in Schaffberg weile. Ein Soeldner von der zwielichtigen Art, vielleicht ein Tuermer von der Front oder ein Raueber ohne Gewissen. Er heiße auf den Namen Philipp Brandt und halte sich in der Scheune von Bauern Gutherr verborgen. Zunächst hielt Winfried dies fuer wenig wichtig, da es keine Spure von Eurer lieben Tochter gab. Doeh die Sache schien Winfred zu beschaeffigen, also erang ich ihn, seine Bedenken zu aeußern. Er sagte mir, daß er es fuer merkwuerdiglich halte, daß jener Fremder nur einen Tag vorher in Schaffberg eintraf, da Eure Tochter verloren ging. Ich habe Winfred aufgetragen, sofort nach Schaffberg zurueckzukehren und euch nicht nur diesen Brief zu uebergeben sondern Euch auch fuer zwei weitere Wochen zu unterstützen. Er kann Euch sicher helfen, den Herrn Brandt zu finden und zu befragen.

Euer Ergebenster und aufrichtigster und in allen Begebenheiten erkantlichster Diener und Freund,
Jakob Biegelheim

Siebzehnter Tag des Ostermonds 1720

Hochgeehrtester Herr und Freund,
am gestrigen Tage kehrte mein getreuer Winfred nun von seiner hoechst erschuetterlichen Reise zurueck und berichtete mir ausfuehrlich, was vorgefallen war und wie das Leben des Soeldners Brandt endete. So erfuhr ich zudem, daß Ihr, nachdem Ihr den Soeldner eigenhaendig enthauptetet, meinem getreuen Winfred auftrugt, sich um die sterblichen Ueberreste des Moerders zu kuemern, doch daß sich eure Wege danach nicht mehr kreuzten, da Ihr Euch mit Eurer Gemahlin in tiefer Trauer in euer Domizil zurueckgezogen hattet. So moechte ich nachhören zu berichten, was sich in Eurer Abwesenheit ereignete, da es, so gencke ich, Euch helfen wird, euren Abschluss in dieser tragischen und zutiefst traufigen Angelegenheit zu finden. Wohl aus bauerlichem Aberglauben heraus, entschied sich Winfred, den Koerper getrennt vom Kopfe zu beerdigen und erwahlte dafuer den süalichen Hain von Trauerweiden am Ufer des Schaffbergbaches, wo er den Leib verscharfte sowie die Quell desselben am Hohen Kueppel im Norden, wo er den Kopf zur Ruhe bettete. Seitd versichert, daß außer Euch, mir selbst und dem getreuen Winfred niemand Kenntnis über das Geschehen hat, und so möge es bleiben bis zum Tag des Jüngsten Gerichts.

Euer zu allen Zeiten ergebenster Freund,
Jakob Biegelheim